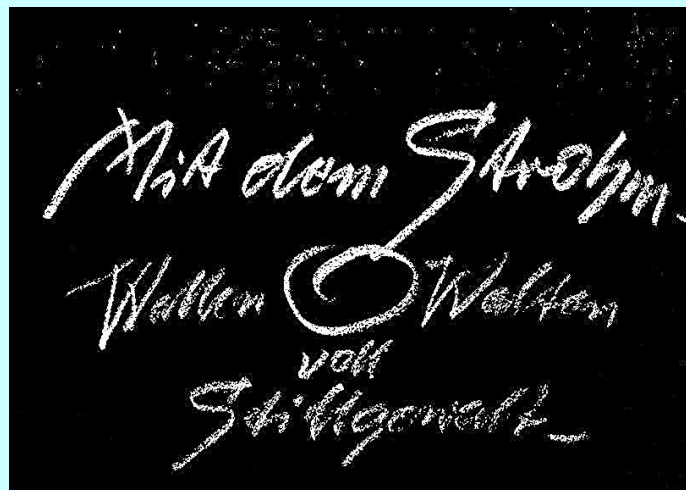


Walten

Wer von seinen Zeitgenossen, zumal den Philosophen, spricht von „Walten“? – Heidegger tut es, Heidegger wagt es. Wie Gusto Gräser.

Der sieht sich als *Walther*, als *Treuwalther*, als *Waltemann* und *Waltekind*. Der *Waltung* widmet er ein eigenes Kapitel in seinem ‚*Wortfeuerzeug*‘ von 1927/30. Er ist *tiefdaheim in Allwelt-Walthe kraft*, sein Tun ist ein *Ausheißbeweggrund-Walthen*. Aus seiner *Mannwaltung*, seiner *Walthe kraft*, seinem *tiefgeeigneten Walten* wächst sein *Urweltwaltgedicht*. Er will dulden und *walten*, *fern Vergewalt*, nämlich aus *Stillgewalt*. Undsofort. Für sein Wortwurzel-Denken gehört diese Vokabel zweifellos zu den Urworten, urverwandt mit Welle und Wald, Wild und Welt – und Gewalt. Es sind diese Worte und Werte, für die er kämpft, zu deren Sachwalter und Anwalt er sich macht. Das Wort „Gewalt“ in seinem Urgehalt ist ihm zu heilig, um es als „Gewalt-losigkeit“ zu verunglimpfen, die er doch meint, die ihm ebenfalls heilig ist. Er rettet sich, rettet das Heilwort in die Eigenprägung *Stillgewalth*. Vom *Weltwalder* spricht er und vom *Weltwalter* – und man weiß nicht zu sagen, ob er von Gott spricht oder von sich selbst.

„Walten“ gehört zu der Sondersprache, die Gräser und Heidegger eigen und gemeinsam ist, mit Worten wie: *eigentlich, Entschlossenheit, da sein, Offenheit, Selbstsein, Ereignis, Gelassensein, Nähe, Heimat, Grund, Stimmung, Wohnen, schonen, vernutzen, verwinden, versammeln, stellen, Schwere, Not, Notwendigkeit, Ring, Rings, Reigen, Spiel, Gering, Betrieb, Mache, Gemache, Gemächt* und anderen mehr.



Gusto Gräser

**Mit dem Stroh – Wallen,
Walten von Stillgewalt!**

*

Walten ist's, was Welt ergötzt –
was mitwaltet, ruht!

*

Was Sehn? – Lass gehen, Verstandgekränktes Du,
wallheim, fallheim zur Allweltwaltheruh!

*

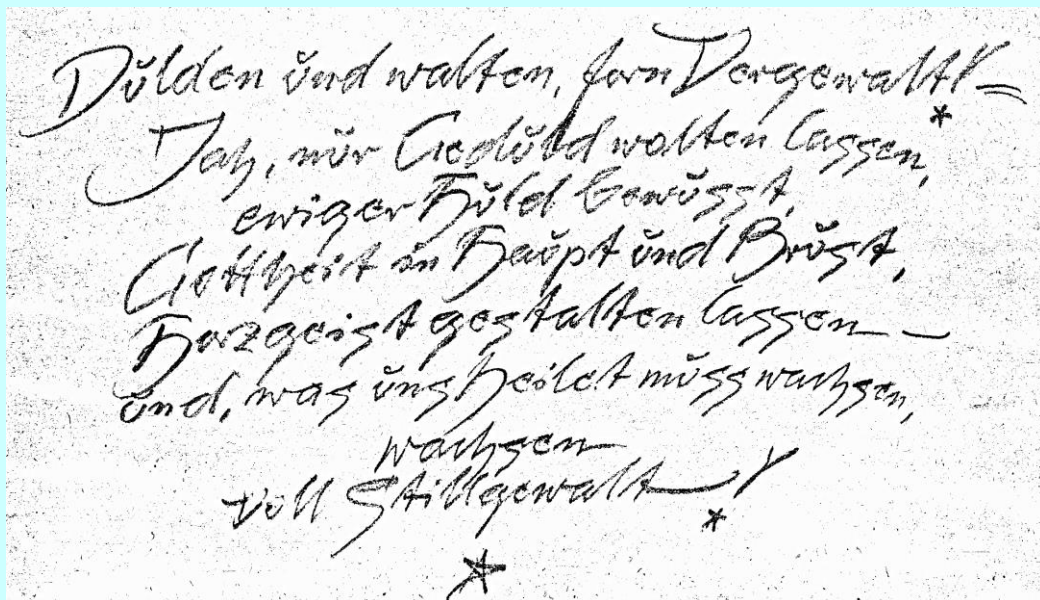
Uns erwacht aus grundgeeignetem Walten
warm erführend, heiter führender Geist,
Wohlfahrt gestaltend ...

*

Leben ist ein Wallewalthen,
frischfromm werdelustig Sein ...

*

Hier Walteheiterkeit.



Gusto Gräser

Martin Heidegger:

Das Einzige, was das Denken ... erlangen möchte, ist etwas Einfaches.

Als dieses bleibt das Sein geheimnisvoll, die schlichte Nähe eines
unaufdringlichen Waltens.

(Humanismus, S. 78)

Das Höchste, dessen der Mensch mächtig ist, ist ... das Sicheinfügen
und Sicheinstellen in das ganze Walten und Schicksal der Welt überhaupt.
(1929/30, S.42)

Offenstehen dem Walten dessen,
was den Menschen durchstimmt und umfängt.
(1934/35, S.88)

Dieses „es gibt“ waltet als das Geschick des Seins.
(Humanismus, S. 81)

Immer durchwaltet den Menschen das Geschick der Entbergung.
(Technik , S. 24)

Das Ge-stell verstellt das Scheinen und Walten der Wahrheit.
(Technik, S. 27)

Das Walten der Welt ... das ursprünglicher ist
als alles sich aufdrängende Seiende.
(GA 29/30, 509f.)

Dichtung - Prüfung - Waltung*

Gusto Gräser

Waltung

*